

# «Was stören mich die Gefühle der anderen?»

CLAUDIO ZEMP

**Toni Trampel (64) will es nochmal wissen. Mit seinem Politprojekt «2021» will er das Land umpflügen. Das Strickmuster scheint etwas einfältig.**

Auf dem Cover der «Weltwoche» war er schon, wie seine internationalen Vorbilder Sepp Blatter, Donald Trump und «Weltpolizist Putin». Trampel ist stolz darauf, zu diesen totalitären Titanen zu zählen: «Wir Schurken von Weltformat sind halt so. Was stören mich die Gefühle der anderen?» Äh, wo ist Ihre Toilette, Herr Trampel? Ich muss kurz kotzen. «Hinten rechts, letzte Türe.» Auf dem WC hängen noch mehr Titelseiten, eine ganze Galerie. In der Mitte dann der Badzimmerspiegel, mit rotem Rahmen des «Spiegel»-Magazins und der Schlagzeile «Mensch des Jahres.» Mutet Toni seinen Gästen so viel Selbstironie zu? Oder braucht er die Selbstbestätigung? Trampel räumt freimütig ein: «Ja, ich bin ein Narzisst. Wer keiner ist, ist einfach zu schwach.» Ach, das kann ja heiter werden! Dass der «Nebelspalter» Toni Trampel hofieren darf, geschieht ja nicht ganz freiwillig. Der Markt ist schuld. Selbst ein ausserirdisches Satiremagazin bewegt sich halt doch nicht ganz ausserhalb der Sphären des Anzeigemarktes. Und Trampel weiss als Strippenzieher alter Schule, wie man so eine Titelgeschichte einfädelt.

## Unterirdische Fantasien

Zum Beispiel indem man jede Verunsicherung für sich ausnutzt. Und jedem das sagt, was er gerne hört. Es ist ein bisschen Freunde in den April schicken, nur infamer. «Wir

### Faktenblatt der Ignoranz

**Name:** Anton Toni Trampel  
ignoriert Befindlichkeiten der Mitmenschen, Hindernisse, Ethik.

**Zitat:** «Trampel untertunnelt alles.»

**Verbreitung:** Ausland, Karibik, Paradiso, 6902 Lugano TI

**natürliche Feinde:** Demokraten und Menschenfreunde

**I-Faktor:** 9

**AA-Quotient:** 99,3%

**Lebenserwartung in der Zivilisation:**

Wenn einmal gewählt, dann üblicherweise auf Lebzeiten nicht mehr wegzubringen.

Mindestens 20 Jahre Eiszeit ist zu rechnen.



müssen der freien Presse Sorge tragen», sagt Toni als Nächstes gönnerhaft. Mit dem Titel Medienmogul hat er keine Mühe, ja, das rückt ihn wieder in die Nähe der Grobiane der Weltgeschichte. Damit anzugeben ist ein Hobby von ihm. Wie andere Altpapier sammeln, kauft Toni die Zeitschriften-Titel. Die «Tierwoche» ist das Fundament seines Imperiums, «Das blaue Heft» die Speerspitze, und das intellektuelle Flaggschiff kommt aus dem Wallis «Die Bergdole», mit einer französischsprachigen Ausgabe.

Wohin läuft das hinaus? Trampel ist halt doch Schweizer genug, um seine Vision in ein pragmatisches Positionspapier zu packen. Er will damit das Stimmvolk bezirzen. Fünf Jahre gibt er sich Zeit, um die Agenda «2021» zu verwirklichen. Seine Vision: «Tunnelbau à Gogo!», aber nicht etwa für den Verkehr. Nein, «2021» will mehr unterirdischen Wohnraum schaffen, indem die Keller und Untergeschosse systematisch besiedelt werden. «Wir höhlen die Berge aus, um sie von innen zu besiedeln. Beim Gotthard fangen

wir an.» Ob er selbst im Berg wohnen möchte? «Sicher, dafür gebe ich mein eigenes Geld aus, mit Lüftungen und Licht können sie heute so viel machen!»

## Diktatorenbremse

Radikale Ideen hat er ja. Aber ganz stringent scheinen die Umpflügepläne doch nicht zu sein. Sind Sie nur ein Provokateur? «Nein, sonst hätte ich nicht die Partei gegründet.» Ach ja, die Partei der «Neuen Reichen», die hat uns noch gefehlt. Trampel wedelt aufdringlich mit dem Mitgliederformular. Mir langt langsam. Mit Verweis auf die ethischen Standards und den klammen Zustand des Checkbuchjournalismus mache ich einen Abgang. Beim Hinausdienern frage ich mich, wie man ihn stoppen könnte. Wie war das bei Hitler schon wieder? Ein Geschichtslehrer hatte uns das mal so erklärt: «Hitler war ein Bully. Und einem Bully muss man entgegentreten.» Aber da war ich schon draussen. Und ich überlegte mir, ob man nicht einfach mal das ganze Land umpflügen sollte. Wenn, dann von Süden her.